

**Das Interview mit Stefan Thurn
in der „baustoffmarkt“ Ausgabe 03/2017**

März 2017

§ 133 Vorsatzanfechtung: Hat der Erfolg viele Väter ...?

TS/ST/MH Am 16. Februar 2017 wurden im Bundestag in der zweiten und dritten Lesung die Änderungen zur Vorsatzanfechtung beschlossen und das Gesetz an den Bundesrat weitergeleitet, der einspruchsberechtigt ist. Nach den Empfehlungen im Rechts- und Finanzausschuss des Bundesrates wird dieser das Gesetz am 10.3.2017 zur Gesetzeskraft führen. Das war der Schlusspunkt einer 6,5 jährigen Zitterpartie und für uns der Anlass zu einem Rückblick mit Stefan Thurn.

TS: Herr Thurn, was war Ihr erster Gedanke, als der Bundestag dem Gesetzentwurf der Bundesregierung zugestimmt hat?

ST: Konkreter habe ich noch nie zuvor in meiner verbandspolitischen Laufbahn erlebt, was man mit beharrlichem Einsatz und Kompetenz in der Politik bewegen kann! Das war ein gutes Gefühl und manch Kollege kann deutlich beruhigter ans Tageswerk. Mit so einem Ergebnis wird sehr klar, was Verbandseinsatz mit seiner fachlichen Unterstützung der Politik für die Realwirtschaft leisten kann.

Ein zweiter Gedanke kam mir direkt im Anschluss:

Endlich hat das moderne „Raubrittertum“, dass hier von bestimmten Berufsgruppen unter dem „Deckmantel des Gläubigerschutzes“ praktiziert wurde ein Ende! Es war unerträglich zu erleben, wie gestandenen Unternehmern, die jahrzehntelang Substanz aufgebaut, verantwortlich gewirtschaftet hatten und in der Refinanzierung des Handwerks vor Ort solidarisch Verantwortung übernommen hatten, nachträglich daraus ein Strick gedreht wurde!

TS: Liest man aktuell die vielen Pressemeldungen zur Vorsatzanfechtung, könnte man meinen, der Erfolg hat viele Väter!

ST: Das überrascht Sie doch nicht wirklich; mich jedenfalls nicht. Uns als BDB ist es wichtig, dass das Gesetz geändert ist. Als Herr Wölffer, Herr Hölker und ich das Wort „Insolvenzanfechtung“ 2010 schon nicht mehr in den Mund nehmen mochten, da war

- 2 -

das Thema bei großen Teilen der Wirtschaft noch nicht einmal im Ansatz angekommen. Ich erinnere mich, dass anderen Verbänden die Bretter „zu dick“ waren oder dass sie der Meinung waren, man hätte Dienstleistungen im Angebot, die die eigenen Mitglieder davor bewahren könnten. Trugschluss!

Klar ist, dass Vorgänge in den Unternehmen Köbig und Swertz 2010 dazu geführt haben, dass ich ganz schnell zu der Einschätzung kam, das Thema ist Chefsache! Hier gilt es zu einer Gesetzesänderung zu kommen! Bis dahin mussten mit Hilfe des Fachmannes Ingo Wölffer die Mitglieder und andere Teile der deutschen Wirtschaft sensibilisiert und als Mitstreiter gewonnen werden und es galt die Mitglieder durch Beratung vor Schaden zu bewahren. All das ist in den Folgejahren umgesetzt worden!

TS: Was waren aus Sicht des BDB die wesentlichen Eckpunkte und Erfahrungen aus dem Thema Vorsatzanfechtung?

ST: Viele Themen, die uns beruflich begegnen, leuchten dem Unternehmer sofort ein. Dass, was hier passiert war [eine Interpretation von höchsten Richtern zur Zahlungsorganisation im Geschäftsleben], konnte sich ein normaler Geschäftsmann kaum vorstellen. Deshalb war es wichtig, ab 2010 erst einmal die eigenen Mitglieder abzuholen.

Das haben wir auf den Würzburger Werktagen getan, in Präsidiumssitzungen und auf den Verbandstagen. Herr Wölffer hat Fachartikel für den baustoffmarkt geschrieben und wir haben das Gespräch zur Berichterstatterin im Bundestag, Frau Voßhoff, gesucht, was mir auch persönlich sehr wichtig war.

Bei unseren Mitgliedern war das Thema deshalb noch lange nicht gelandet – nur bei denen, die betroffen waren. Deshalb haben wir 2011 ein BDB Positionspapier verfasst. Der Praxistipp einiger Abgeordneter: „...sucht Euch doch Kunden, die bezahlen!“ und „... für eine Branche machen wir keine Ausnahme!“ war klare Ansage. Damit gibt sich der BDB nicht zufrieden! Wir haben unseren Dachverband mit ins Boot geholt, angefangen mit regionalen Schulungen etc. und vor allem begonnen, ein die allgemeine Wirtschaft betreffendes Positionspapier zu verfassen. Über 500 Mitgliedsunternehmen wurden in 2011/2012 und 2013 geschult, durch Herrn Wölffer und Herrn Schneidewind.

In dieser Zeit haben wir als BDB parallel ein Gutachten erarbeiten lassen, das die Situation für andere Wirtschaftspartner nachvollziehbar darstellte und erste Lösungsansätze aufzeigen sollte. Wir wollten, angeregt vom Abgeordneten Prof. Dr. Sensburg MdB, minimalinvasiv am Gesetz ändern, um den größten Flurschaden zu vermeiden. Das ist bis 2013, der letzten Bundestagswahl nicht gelungen. So haben wir das Gutachten genutzt, um andere Verbände und politische Instanzen mit ins Boot zu holen: Wirtschaftsministerium, die Referenten der Bundestagsfraktionen, BDI, DIHK, ZDB u.a. Verbände. Aus diesem Gespräch entstand das verbändeübergreifende Positionspapier unter Federführung des BDB, das anschließend den politischen Prozess maßgeblich begleitet hat. Mit diesem Papier ist es gemeinsam gelungen, im Koalitionsvertrag zu landen.



- 3 -

Ab diesem Zeitpunkt ging viel parallel, abgestimmt mit anderen Verbänden in der engen Kommunikation mit Berichterstatern und eigenen Mitgliedern! Aber der BDB, insbesondere Herr Hölker und Herr Schneidewind, waren immer mit am Ball und koordinierend tätig. Das war spitze!

TS: Was war auch Ihrer Sicht die Erfolgsformel des BDB bei diesem Thema?

ST: Eine klare Ansage aus dem Präsidium! Beratungskompetenz auf Augenhöhe mit den Verwaltern und ganz wesentlich, die Möglichkeit aus der engen Rückkoppelung zu den Mitgliedern, die Bundestagsabgeordneten in den Wahlkreisen anzusprechen. Hier kann ich nicht allen danken, die dabei hilfreich unterstützt haben und aktiv waren, aber ich denke die Gespräche in Schwäbisch-Hall, in Siegburg, in Baden-Baden, in Mainz und Paderborn haben „Klick“ in den Köpfen gemacht und den Abgeordneten aufgezeigt, das dringender Handlungsbedarf besteht. Diese Gespräche sind nur möglich gewesen, weil wir vor 8 Jahren die richtungsweisende Reorganisation des BDB beschlossen haben und ganz kurzfristig, ganz schnell mit den Mitgliedern vor Ort reagieren konnten. Auch mit unserem Dachverband ging es ab 2013 Hand in Hand und exzellent war auch das Zusammenspiel mit den Kollegen, die in IHK Gremien Verantwortung tragen. Dann kann man doch gut Gewissens sagen, dieser Erfolg hat am Ende viele Väter, bei den Abgeordneten, in den Fraktionen, bei den Referenten der Ressorts im Bundestag, in anderen Verbänden und ganz am Anfang halt beim BDB.

TS: Vielen Dank für die Einschätzung.